



Walk & Talk: Ines Rampone-Wanger mit Roland Korner

Augen auf und Schuss!

Der Fotograf Roland Korner im Porträt

: Obwohl er nicht sehr viel spricht und schon gar nicht über sich selbst, ist er hierzulande bestens bekannt. Der Triesner Fotograf Roland Korner «pirscht» voller Leidenschaft durch die Welt, stets auf der Suche nach dem perfekten Bild oder – als passionierter Jäger – einem freilaufenden Rehrücken.

Von Ines Rampone-Wanger

«Das Fotografieren und die Jagd haben viel gemeinsam: Es geht nicht darum möglichst viel zu erbeuten, sondern ein Objekt zu finden, bei dem sich ein gezielter Schuss lohnt. Dazu braucht es Geduld, eine gutes Auge und eine ruhige Hand», erzählt Roland Korner während unseres Spaziergangs auf dem Rheindamm. Dass er das nötige Talent hat, das es braucht, um wunderbare Bilder

zu schiessen, hat der 46-jährige schon unzählige Male bewiesen. Aber auch ihm genügte das Talent alleine nicht. Nach einer Ausbildung zum Chemielaboranten in der Hilti AG in Schaan, holte er sich das Rüstzeug zum Fotografieren von 1985 bis 1988 an der Kunstgewerbeschule in Zürich und später als Fotoassistent in Zürich und New York. Seine Bilder und Reportagen wurden

schon bald mit dem «Preis für jungen Bildjournalismus» und dem Preis «Europäisches Panorama für junge Berufsfotografen» ausgezeichnet. 1992 gründete er in Triesen die Close up, ein Atelier für professionelle Fotografie, in dem er auch heute noch zusammen mit seinem Partner Wolfgang Müller Werbeaufträge für Kunden im In- und Ausland realisiert.

EINE INNERE KAMERA

«Als wir mit unseren Werbefotos begonnen haben, war unser Angebot in Liechtenstein noch recht rar. Es braucht natürlich ein umfangreiches Equipment, um eine Werbekampagne im Studio zu produzieren», sagt Roland Korner. Und wirklich: Sein Studio in Triesen sieht aus wie eine Werkstatt oder das Bühnenbild

zu einer modernen Operninszenierung. Dass der Fotograf mit seiner Firmengründung richtig lag, zeigte der stetige Erfolg des Unternehmens. Nebst der Arbeit im Atelier zieht es Roland Korner aber immer auch auf die Suche nach Motiven, die nicht in der Close up arrangiert wurden: «Ich habe eine innere Kamera, durch die ich die Welt betrachte und ich knipse mit ihr Bilder, auch wenn ich die Kamera nicht dabei habe. Und ich schaue mir natürlich Bilder von anderen Fotografen an. Schade, dass unsere Zeitungen keine eigentlichen Bildredaktionen haben und die Arbeit der Fotojournalisten oft recht stiefmütterlich behandelt wird. Das liegt nicht pauschal an der Arbeit der Fotografen, sondern am Stellenwert des Bildes im Artikel. Ich schätze deshalb das Magazin des Tagesanzeigers sehr, es ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, dass Bild und Text eine Geschichte zusammen erzählen.»

Auch über das Fotografieren im privaten Bereich hat sich Roland Korner Gedanken gemacht: «Die digitale Fotografie hat nicht unbedingt zur Qualität der einzelnen Bilder beigetragen. Früher war ein Print teuer, man musste sich überlegen, was man fotografieren will. Heute wird oft wahllos drauflos geknipst und viele Leute haben tausende von Bildern auf ihrem Laptop gespeichert, die nie mehr jemand anschaut. Ein einziges, gelungenes Erinnerungsbild, das an einem schönen Platz in der Wohnung hängt würde viel mehr von einer eindrücklichen Reise erzählen, als all Jene, im Computer eingesperrt sind.»

LIECHTENSTEIN UND DIE WEITE WELT

Zum Jagen und zum Fotografieren gibt es für das wachsame Auge von Roland Korner in unseren Breiten reichlich. Aber dennoch zog und zieht es ihn immer wieder in die weite Welt hinaus. Von seinen vielen Reisen hat er eine Sammlung von Fotos mitgebracht, die schöne, schau-

rige, erschreckende, traumhafte und faszinierende Geschichten erzählen. «Ich könnte nie einfach nur tagelang im Liegestuhl liegen. Ich bin eigentlich immer auf der Suche nach Motiven und es ärgert mich, wenn ich von meinen Reisen nur wenige Bildgeschichten mitbringe», erzählt Roland Korner und auch, dass er die Ruhe und die Landschaft in Liechtenstein sehr liebt, aber – oder gerade deshalb – in den Ferien keine ruhige Beschaulichkeit sucht, sondern Chaos und Action.



«Wichtig ist, dass Bild und Text eine Geschichte zusammen erzählen.»

Die Früchte seiner Arbeit

Einzelausstellungen

- 1992 Stein-Egerta, Schaan
- 1994 «Fabriklerleben», Vaduz
- 1997 EFTA-Gebäude, Brüssel

Gruppenausstellungen

- 1989 «Liechtensteiner Fotografen», Vaduz
- 1991 «Internationale Fototage», Herten, Deutschland
- 1992 «Rencontres d'Arles», Arles, Frankreich
- 1994 «I. Art Liechtenstein», Atelier 11, Triesen
- 1995 «Künstlerinnen und Künstler aus Liechtenstein», Innsbruck
- 1995 «Dreiklang», Buchs
- 1996 «Kunstmeile» Installation an der Grenze Liechtenstein-Österreich
- 1996 «Fotografie» Liechtensteinische Landesbank, Vaduz
- 1999 «Edition 20 Jahre Tangente», Eschen
- 2000 «Übergänge» Liechtensteinische Landesbank, Vaduz

Preise und Bücher

- 1991 Preisträger «Preis für jungen Bildjournalismus»
- 1992 Preisträger «Europäisches Panorama für junge Berufsfotografen»
- 2007 Erster Preis «Kunst am Bau», Landesarchiv, Vaduz
- 1994 «Vertrauen und Leistung». Vierzig Jahre Büro Dr.Dr. Herbert Batliner
- 1994 «Felix Real, Vaduz»
- 1994 «Fabriklerleben», Spoerry Vaduz
- 1994 «Unterlandschaft»
- 2005 «Fürstentum Liechtenstein Erleben - Eine Bilderreise»
- 2006 «Das Fürstentum Liechtenstein 1806-2006»

